

Russland-Afrika-Gipfel ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu einer multipolaren Welt

Das enorme Potenzial Afrikas als Weltmacht muss erst noch verwirklicht werden, vor allem aufgrund des fortbestehenden kolonialen Erbes.

28. Juli 2023 | Editorial

Der Russland-Afrika-Gipfel in dieser Woche hätte zu keinem besseren Zeitpunkt in den internationalen Beziehungen stattfinden können. Das Ereignis symbolisiert einen zukunftssträchtigen globalen Wandel, der letztlich eine bessere Zukunft für die Menschheit ankündigt, trotz der gefährlichen und schrecklichen Verwerfungen, die mit diesem Wandel in der Gegenwart verbunden sind.

Inmitten des schrecklichen, von der NATO angeheizten Stellvertreterkriegs in der Ukraine mit Russland nahmen Staats- und Regierungschefs aus fast 50 afrikanischen Ländern an dem zweitägigen Forum in St. Petersburg teil, das vom russischen Präsidenten Wladimir Putin ausgerichtet wurde.

Der Konflikt in der Ukraine wütet seit mehr als 500 Tagen und läuft Gefahr, außer Kontrolle zu geraten und sich zu einem totalen Weltkrieg zwischen den von den USA angeführten westlichen Staaten und Russland auszuweiten.

Washington und seine NATO-Verbündeten haben jeden Versuch verschmäht, den blutigen Krieg mit diplomatischen Mitteln zu beenden. Afrikanische Stimmen, die eine friedliche Lösung anmahnen, wurden mit der typischen westlichen Arroganz abgetan.

Tatsächlich lassen die westlichen Mächte die Gewalt rücksichtslos eskalieren, indem sie das Regime in Kiew, das 2014 durch einen von der CIA unterstützten Putsch die Kontrolle über die Ukraine übernommen hat, dazu bringen, immer mehr Infanterie in einem selbstmörderischen Konflikt einzusetzen.

Dieser Krieg hat die weltweite Versorgung mit Nahrungsmitteln und die Preise in Mitleidenschaft gezogen, was die 1,3 Milliarden Menschen in Afrika gnadenlos trifft. Russland ist mit einem [Anteil](#) von etwa 20 Prozent der weltweit größte Lieferant von Weizen und anderen Getreidesorten. Auf die Ukraine entfallen etwa 7 Prozent.

Natürlich hat der Krieg die weltweite Versorgung und die Preise stark beeinträchtigt. Aber wer hat diesen Konflikt begonnen und wer verhindert sein Ende? Die USA und ihr so genanntes Sicherheitsbündnis NATO übernehmen die volle Verantwortung.

„Einerseits behindern die westlichen Länder die Lieferung unseres Getreides und unserer Düngemittel, andererseits geben sie uns scheinheilig die Schuld an der derzeitigen Krisensituation auf dem Weltmarkt für Nahrungsmittel“, sagte Präsident Putin auf dem Gipfel in St. Petersburg.

Am 17. Juli zog sich Russland aus einem im letzten Jahr ausgehandelten UN-Getreideabkommen mit der Ukraine zurück. Dieses Abkommen sollte die Verschiffung ukrainischer Agrarexporte durch das Schwarze Meer garantieren und im Gegenzug die einseitigen (und illegalen) Sanktionen des Westens gegen russische Exporte aufheben. Der westliche Teil der Abmachung wurde nicht umgesetzt.

Als das Kiewer Regime am 17. Juli zum zweiten Mal die Brücke von Kertsch zur Krim bombardierte, kündigte Russland umgehend das Getreideabkommen. Der tödliche Angriff auf die Brücke, bei dem zwei russische Zivilisten ums Leben kamen, war für Moskau nur der letzte Strohalm. Die Schifffahrtsvereinbarung war lange Zeit missbraucht worden, weil die Verpflichtungen zur Aufhebung der russischen Sanktionen nicht eingehalten wurden und weil es Beweise dafür gab, dass die ukrainischen Ladungen auch dazu benutzt wurden, heimlich NATO-Waffen zu transportieren, wie z. B. Unterwasserdrohnen, die in den Angriff auf die Kertsch-Brücke verwickelt waren.

Trotz der westlichen Wirtschaftssanktionen konnte Russland im vergangenen Jahr über 11 Millionen Tonnen Weizen und andere Getreidesorten in afrikanische Länder exportieren. Während des Gipfels in dieser Woche versicherte Putin, dass diese Lieferungen von Grundnahrungsmitteln an die afrikanischen Märkte fortgesetzt werden. Der russische Präsident kündigte außerdem umfangreiche zusätzliche, kostenlose Getreideexporte in mehrere afrikanische Länder an, die akut von Ernährungsunsicherheit bedroht sind.

Ganz oben auf der Tagesordnung des Gipfels stand die Ernährungssouveränität. Russland hat zugesagt, die Getreidelieferungen nach Afrika unabhängig von den Ausfällen bei den ukrainischen Exporten sicherzustellen.

Die amerikanischen und europäischen NATO-Mitglieder beschuldigen Moskau, „den Hunger als Waffe zu gebrauchen“ und „die Armen der Welt zu treffen“.

Aus UN-Daten geht hervor, dass der Löwenanteil (über 80 Prozent) der ukrainischen Ausfuhren im Rahmen des inzwischen ausgelaufenen Abkommens in Länder mit hohem und mittlerem Einkommen ging. Afrika und andere Länder mit niedrigem Einkommen erhielten nur etwa 3 Prozent der ukrainischen Agrarexporte. Russland war bei weitem der Hauptlieferant, trotz der westlichen Sanktionen, mit denen dieser Handel unterbunden werden sollte.

Die westlichen Mächte hatten bei der Durchsetzung des Getreideabkommens große Töne über „Humanität“ gespuckt. Doch die Nutznießer waren nicht die armen Länder, sondern eine Handvoll reicher Staaten sowie das Kiewer Regime, das sich für die russische Nachsicht mit Terroranschlägen auf die zivile Infrastruktur revanchierte.

Die afrikanischen Nationen und viele andere Länder des globalen Südens wissen, worum es im Ukraine-Konflikt wirklich geht. Es geht um die Vereinigten Staaten und eine Clique westlicher Mächte, die versuchen, ihre schwindende Hegemonie aufrechtzuerhalten. Das spiegelt sich auch in der ambivalenten Haltung der afrikanischen Staaten bei den Vereinten Nationen zu diesem Konflikt wider. Wie andere Regionen des globalen Südens hat der Kontinent die Versuche des Westens zurückgewiesen, ihn in eine Isolation Russlands im Stil des Kalten Krieges zu drängen.

Auch historisch gesehen hat Afrika von Russlands Unterstützung für die Unabhängigkeit von westlicher kolonialer und neokolonialer Kontrolle profitiert. Es gibt einen immensen Rest an Wohlwol-

len und Solidarität mit Russland als einer Macht, die nie die schädliche Last imperialistischer Einmischung zu tragen hatte, wie es die USA und die Europäer getan haben. Amerikanische und europäische Politiker verunglimpfen Afrika als „Drecksloch“ und Afrikaner, die in „unseren Garten“ eindringen wollen.

Moskaus Eintreten für multipolare Weltbeziehungen und die echte Achtung der nationalen Souveränität (und nicht die unaufrichtigen rhetorischen Schmeicheleien des Westens) findet bei den afrikanischen Nationen großen Anklang.

Der Vorsitzende der Afrikanischen Union, Azali Assoumani, der diese Woche gemeinsam mit Putin auf dem Podium saß, sagte, der Kontinent schätze Russlands Solidarität und sein Engagement für volle Unabhängigkeit und Souveränität sehr.

Putin wies seinerseits darauf hin, dass Souveränität keine einmalige Errungenschaft ist, sondern einen dauerhaften Status darstellt, der kontinuierlich gestärkt, verteidigt und behauptet werden muss. Der russische Staatschef bezog sich damit auf die historische Tatsache, dass viele afrikanische Nationen nach dem Zweiten Weltkrieg zwar die politische Unabhängigkeit von den europäischen Kolonialmächten erlangten, aber durch verschiedene heimtückische Mittel der neokolonialen Kontrolle über Finanzierung und Handel weiterhin in ihrer Entwicklung behindert wurden.

Das enorme Potenzial Afrikas als Weltmacht ist vor allem wegen des fortbestehenden kolonialen Erbes noch nicht ausgeschöpft worden. Das allein ist schon eine beschämende Anklage und eine Offenbarung des bankrotten westlichen Tugendanspruchs.

Die Welt befindet sich jedoch in einem raschen Wandel, bei dem die hegemoniale Vorherrschaft des Westens ins Wanken gerät und die afrikanischen Nationen sich auf neue Möglichkeiten einer großartigen Entwicklung freuen können.

Die rege Teilnahme der afrikanischen Staaten am Gipfel in St. Petersburg zeugt von dem Wunsch und der Entschlossenheit, eine neue multipolare Welt zu schaffen, in der Afrika ungehindert und mit großem Erfolg auftreten kann. Die westlichen Mächte haben alles versucht, um den Kontinent zum Boykott des Gipfels zu drängen. Doch diese schmutzigen, alten Tricks konnten den Lauf der Geschichte nicht aufhalten.

Mit der richtigen Partnerschaft einer multipolaren Welt wird Afrikas natürlicher Reichtum der Entwicklung seiner Menschen dienen und nicht der Bereicherung der westlichen Mächte, die den Kontinent seit Jahrhunderten ausgeraubt und unterjocht haben.

Der Staatsstreich in dieser Woche in Niger gegen einen vom Westen unterstützten Präsidenten ist ein Zeichen für die wachsende Unruhe in Afrika gegen vermeintlich alte Formen westlicher Bevormundung. In den letzten drei Jahren gab es in Westafrika sieben Putsche gegen französische oder von den USA unterstützte Regime. Wie diese Woche in Niger haben Demonstranten russische Flaggen geschwenkt, was als symbolische Auflehnung gegen Washington und die neokolonialen Lakaien Europas verstanden werden kann.

Doch zurück zum Hauptthema des Russland-Afrika-Gipfels. Das zentrale Thema ist die nationale Souveränität und die Ernährungssouveränität. Dies kann erreicht werden, ohne dass man sich auf die westlichen Mächte oder deren Kiewer Stellvertreter bei den Lebensmittelexporten verlassen

muss. Genau wie bei den russischen Energieexporten gibt es keinen Grund für einen ukrainischen „Zwischenhändler“, der alle über den Tisch zieht.

Außerdem winkt ein viel bedeutenderes, größeres Bild. Das landwirtschaftliche Potenzial Afrikas könnte, wenn es richtig genutzt wird, dazu führen, dass der Kontinent nicht nur genügend Nahrungsmittel produziert, sondern auch ein starker Exporteur von Nahrungsmitteln in den Rest der Welt wird. Das einzige Hindernis für diese segensreiche Zukunft sind die willkürlichen politischen und wirtschaftlichen Restriktionen der westlichen Elite gegenüber anderen Nationen. Solche elitären Privilegien und Kontrollen über ganze Nationen sind ebenso anachronistisch wie andere Übel wie Sklaverei und Ausbeutung.

Russland steht mit seiner Herausforderung illegitimer westlicher Hegemonieansprüche, wie sie sich im Ukraine-Konflikt manifestiert, sowie der Förderung multipolarer Unabhängigkeit von schändlichen Mechanismen westlicher Dominanz (US-Dollar, einseitige Sanktionen, Finanzschulden usw.) auf der richtigen Seite der Geschichte.

Afrikas brüderliche Umarmung dieser Vision ist zutiefst gerecht und ein weiterer Nagel zum Sarg der sterbenden westlichen Hegemonie.